

APD INFORMATIONEN DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

Nachrichtenagentur APD – Adventist Press Service
ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

2/2012
Februar 2012
29. Jahrgang

Aus dem Inhalt:

| | | |
|---|--|-----------------|
| Deutschland | Kinderbuchmaler Emil Maier-F. gestorben | Seite 1 |
| | Historische Kultur- und Museumsscheune in Friedensau eröffnet | Seite 1 |
| | Südsudan: Ein neuer afrikanischer Staat vor großen Herausforderungen | Seite 2 |
| | 35.099 Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland | Seite 3 |
| | Adventjugend in Deutschland zählt 7.880 Mitglieder | Seite 3 |
| | Auszeichnung für „KidsCamp“ der Adventjugend Berlin-Mitteldeutschland | Seite 5 |
| | „Wer reines Herzens ist, der werfe den ersten Stein“ | Seite 6 |
| | Jüdisches Leben durch rechtsextreme Aufmärsche gefährdet | Seite 6 |
| | Homosexuelle Partnerschaften in sächsischen Pfarrhäusern möglich | Seite 7 |
| | Weltgebetstag der Frauen mit Liturgie aus Malaysia | Seite 9 |
| Evangelische Kirche ruft zum Gebet für verfolgte Christen auf | Seite 10 | |
| International | 100 Jahre Öffentlichkeitsarbeit der Adventisten | Seite 10 |
| | Doch keine Frauen als Kirchenleiterinnen der Adventisten in Nordamerika | Seite 11 |
| | Neues Kirchenfinanzierungsmodell in der Slowakei zur Begutachtung | Seite 12 |
| | Christen, Juden und Moslems vom polnischen Präsidenten empfangen | Seite 13 |
| | Religionsvertreter treffen Putin drei Wochen vor der Präsidentenwahl | Seite 14 |
| | Verdienstorden für ehemaligen adventistischen Weltkirchenleiter | Seite 15 |
| | Über politische und religiöse Differenzen hinweg Beziehungen aufbauen | Seite 16 |
| | Neue Unruhen in Nigeria haben vor allem soziale Gründe | Seite 16 |
| Weltrat Methodistischer Kirchen: Rücktritt von Bischof Heinrich Bolleter | Seite 18 | |
| ADRA | Holzkohle rettet Leben in Afghanistan | Seite 18 |
| | Bildung und Rechte für Frauen in Nepal | Seite 19 |
| | Hilfe für Opfer des Tropensturms „Washi“ auf den Philippinen | Seite 19 |
| Fernsehen | „Hope Channel TV“ mit Zuschauern in allen Kontinenten | Seite 20 |
| Bibel | Die Bibel gibt es in Zentralasien nur in wenigen Buchläden | Seite 20 |
| | Beim Bibelfernkurs geht es nicht nur um Wissensvermittlung | Seite 21 |
| Buchrezension | Siegfried Großmann, „Aufbruch in Gottes Zukunft“ | Seite 21 |

Impressum:

Die Nachrichtenagentur APD (Adventistischer Pressedienst) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

- Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,
Sandwiesenstraße 35, 64665 Alsbach-Hähnlein
- Redaktion: APD-Zentralredaktion Deutschland
Postfach 4260, 73745 Ostfildern
Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern-Ruit
Telefon 0711-44819-14, Telefax 0711-44819-60,
E-Mail: info@apd.info
Holger Teubert (verantwortlich), Dr. Wolfgang Tulaszewski (stellvertretend),
Holger Koch, Erich Lischek, Brunhilde Teubert
- Erscheint: Monatlich und zu aktuellen Anlässen.
- Druck: Grindeldruck GmbH, Grindelberg 13-17, 20144 Hamburg
Als Manuskript gedruckt.
- Bezugspreis: Privatabonnements 50,00 Euro jährlich (inkl. Porto).
- Redaktionelle Zusammenarbeit: APD Schweiz, Redaktion, Postfach 104, CH - 4020 Basel
Telefon +41-61-3117370
E-Mail: APD-CH@apd.info
Herbert Bodenmann (verantwortlich)
- Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring,
Maryland 20904-6600, USA
Telefon +1-301-680-6306, Telefax +1-301-680-6312
E-Mail: costaw@gc.adventist.org
Williams S. Costa Jr. (verantwortlich)
- „adventisten heute“, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg
Telefon 04131-9835-521, Telefax 04131-9835-502
E-Mail: info@advent-verlag.de, Internet: www.advent-verlag.de
Elí Díez-Prida (verantwortlich)

APD-INFORMATIONEN online: <http://www.apd.info>

Kostenlose Textnutzung nur unter der Bedingung der eindeutigen Quellenangabe „APD“. Das © Copyright an den Agenturtexten verbleibt auch nach ihrer Veröffentlichung bei der Nachrichtenagentur APD.

APD © ist die rechtlich geschützte Abkürzung des Adventistischen Pressedienstes.

Konto: Stuttgarter Volksbank Konto Nr. 227 385 004 (BLZ 600 901 00)



Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie 17 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 209 Ländern der Erde. In Deutschland sind 35.100 Mitglieder in 564 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.

Deutschland

Kinderbuchmaler Emil Maier-F. gestorben

Lüneburg, 27.02.2012/APD Der Kinderbuchmaler Emil Maier-F. ist im Alter von 76 Jahren gestorben, teilte der Onlinedienst „Adventisten heute“ mit. Maier-F. illustrierte zahlreiche Kinderbücher und Kinderbibeln für das Katholische Bibelwerk, den Auer Verlag und den adventistischen Saatkorn-Verlag. Darüber hinaus schuf er Ölgemälde, Holzschnitte, Kirchenfenster und Wandgestaltungen. In den letzten Jahren lebte er in Friedrichstadt und Schwabstedt/Schleswig-Holstein. Dort ist er auch neben seiner Frau Hella begraben worden.

Emil Maier-F. wurde am 7. Oktober 1935 in Fürstenfeld, Bessarabien, geboren und war als Illustrator, Maler und Grafiker tätig. Zwischen 1978 und 2011 erschienen 48 von ihm gestaltete Bibel-Bilderbücher. Einige dieser Titel erreichten hohe Auflagen und wurden in 26 Sprachen übersetzt. Ein besonderes Merkmal sind die großen, ausdrucksstarken Augen seiner Figuren.

Über seine Arbeit als Kinderbuchmaler, wie er sich selbst bezeichnete, und dessen biblische Geschichten, die am Anfang im Saatkorn-Verlag (Hamburg) und später im Katholischen Bibelwerk (Stuttgart) erschienen, drehte der hessische Rundfunk im Jahr 1992 den 30-minütigen Film „Ich sehe die Welt mit kinderwachem Blick“ unter der Regie von Meinhard Schmidt-Degenhard.

Emil Maier-F. war Mitglied der adventistischen Kirchengemeinde Hamburg-Harburg. Ursula Grebe, die zum Gemeinde-Leitungsteam gehört und viele Jahre im Saatkorn-Verlag arbeitete, denkt gern an ihn und sein Wirken zurück: „Mit seinem künstlerischen Schaffen hat Emil Maier-F. maßgeblich dazu beigetragen, dass Kindern und Eltern die Bibel in eindrucksvollen Bildern und einfachen Texten verständlich gemacht und nähergebracht wurde.“

Beim Umbau der Adventgemeinde Harburg in den Jahren 1980/81 übernahm Emil Maier-F. die künstlerische Leitung und Gestaltung der Umbaumaßnahmen. Nach seinen Entwürfen wurden die Glasfenster und die Bühnengestaltung angefertigt. Sein Bild des Gleichnisses Jesu von den zehn Jungfrauen als Patchworkarbeit spricht immer wieder die Besucher an. Ursula Grebe: „Wir freuen uns darüber und sind dankbar, dass er nicht nur viele bekannte biblische Geschichten in der ihm eigenen Malweise zu Papier brachte, sondern auch seiner Heimatgemeinde mit der ihm von Gott geschenkten Begabung gedient hat.“ (2.007 Zeichen)

Historische Kultur- und Museumsscheune in Friedensau eröffnet

Friedensau bei Magdeburg, 27.02.2012/APD Auf dem Gelände der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg wurde eine Kultur- und Museumsscheune nach aufwändiger Rekonstruktion eröffnet. Das 1912 erbaute Gebäude im historischen Kern des Hochschulortes solle künftig für eine generationsübergreifende Kulturarbeit genutzt werden und werde allen Bürgerinnen und Bürgern für

kulturelle, musische und wissenschaftliche Veranstaltungen zur Verfügung stehen, teilte die Hochschule mit.

In die Scheune wurde ein historisches Museum integriert, in dem die Geschichte des 1899 gegründeten Ortes dokumentiert wird. Zu den ausgestellten Exponaten zählen Fotografien aus der Geschichte der Friedensauer Einrichtungen, Prüfungsarbeiten aus der Kaiserzeit, eine Schulordnung aus der Weimarer Republik, Produktionsmittel der historischen Gewerke sowie Utensilien aus dem Lehr- und Unterrichtsgeschehen. Gegenstände, die von Friedensau ausgesandten Missionare aus Missionsgebieten mitbrachten, geben Einblicke in das kulturelle Leben afrikanischer Gesellschaften. Ausgestellte Fundkeramiken zeigen die gegenwärtige Forschungsarbeit der Theologischen Hochschule im Bereich der biblischen Archäologie.

In die Sanierung des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes wurden 264.000 Euro investiert. Die Europäische Union förderte die Instandsetzung mit 129.000 Euro zur Unterstützung der ländlichen Entwicklung. (1.326 Zeichen)

Südsudan: Ein neuer afrikanischer Staat vor großen Herausforderungen

Workshop in der Theologischen Hochschule Friedensau

Friedensau bei Magdeburg, 27.02.2012/APD Um den 54. Staat Afrikas ging es am 8. Februar beim Workshop „South Sudan in the Making: Perspectives on Nation and State Building in South Sudan“ (Südsudan im Entstehen: Perspektiven einer Nationen- und Staatsbildung) im Rahmen der „Friedensau Conference“ in der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg. Veranstalter war die Abteilung Sozialwissenschaften des Fachbereiches Christliches Sozialwesen der Hochschule.

Seit dem 9. Juli 2011 gibt es den Südsudan als neuen unabhängigen Staat in Afrika. Ein über 20 Jahre langer Bürgerkrieg und ein Friedensabkommen im Jahr 2005 gingen der Unabhängigkeit voraus. Seitdem gelang es der Regierung der nationalen Einheit nicht, die Menschen wieder zusammenzubringen, sodass die Bevölkerung des Südsudan im Januar 2011 mit 98,8 Prozent für die Teilung des Sudan stimmte. Trotz dieser Mehrheit für die Gründung eines neuen Staates seien viele Südsudanesen eher skeptisch bezüglich der Zukunft ihres Landes. Korruption und Vetternwirtschaft seien weit verbreitet. Es gebe trotz massiver Hilfe aus dem Ausland kaum Fortschritte beim Aufbau der Infrastruktur und eines funktionierenden Staatsapparates.

Während es in den Medien so erscheine, als ob die Bevölkerung allein aufgrund unterschiedlicher ethnischer Zugehörigkeit gespalten sei, spielten auch unterschiedliche Erfahrungen aus der Zeit des Bürgerkrieges eine große Rolle. Zudem müssten die vielen Familien, die aus Ostafrika und aus dem Nordsudan zurückkehrten, in die Gesellschaft integriert werden.

Während im Workshop Duer Danier Dalwak, amtierender Vorsitzender des Deutschlandzweiges der Regierungspartei „Sudan People's Liberation Movement“ (SPLM), einen Überblick über die „Lage der Nation“ gab, zeigte Roman Deckert, Direktor der Sudan-Abteilung der

„Media in Cooperation and Transition“ (MICT), auf, dass hinter den sogenannten „Stammes- kriegern“ in Jonglei politische Interessen stünden und ethnische Zugehörigkeiten, wie so häufig in Afrika, instrumentalisiert würden. Ellen Martin, Forschungsbeauftragte am Overseas Deve- lopment Institute (ODI) London, Katarzyna Grabska, promovierte wissenschaftliche Mitarbeite- rin im Forschungsbereich des Schweizerischen Tropen- und Public Health-Instituts Basel, sowie Professorin Dr. Ulrike Schultz, Dozentin für Entwicklungssoziologie und -ökonomie in Friedensau, stellten empirische Forschungen zur Stadtentwicklung und der Situation von Rückkehrern vor und gingen dabei auf die Sichtweise unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen ein. (2.359 Zeichen)

35.099 Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland

Ostfildern bei Stuttgart, 27.02.2012/APD 35.099 erwachsen getaufte Sieben- ten-Tags-Adventisten gab es am 31. Dezember 2011 in Deutschland. Das sind 96 weniger als im Jahr zuvor. 733 Taufen und Aufnahmen in die Freikirche standen im letzten Jahr 524 Todesfälle, 297 Austritte und Ausschlüsse sowie acht Abwanderungen ins Ausland gegenüber. Die Zahl der örtlichen Adventgemeinden verringerte sich um sechs auf 564.

Die Freikirche betreut in Deutschland 2.040 Kinder im Kindergottesdienst sowie durch ihre Adventjugend 7.880 Pfadfinder, Teenager und Jugendliche. Sie ist in jedem Bundesland eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und hat sieben regionale Kirchenleitungen (Vereinigen- gen), die zum Nord- und Süddeutschen Verband als überregionale Zusammenschlüsse gehören. Sie unterhält das Berliner Krankenhaus „Waldfriede“, die Theologische Hochschule Friedensau bei Magdeburg, das Schulzentrum Marienhöhe, Darmstadt, mit Gymnasium, Real- und Grundschule sowie sechs weitere Grund- beziehungsweise Realschulen und fünf Kinder- gärten. Auch das Medienzentrum „Stimme der Hoffnung“, Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, mit Rundfunk- und Fernsehstudios, Blindenhörbücherei und Internationalem Bibelstudien-Institut, der Advent- und Saatkorn-Verlag, Lüneburg, sowie die Gesundkostgruppe „Bioherba“, Heim- ertingen/Bayern, stehen unter adventistischer Leitung.

Das Advent-Wohlfahrtswerk (AWW) betreut rund 40.000 bedürftige Menschen pro Jahr. Zu ihm gehören unter anderem fünf Altenpflegeheime, zwei Einrichtungen „Betreutes Wohnen“, ein Behindertenwohnheim (Groß-Umstadt bei Darmstadt), ein Hospiz (Lauch- hammer/Brandenburg), fünf Tagungsstätten, ein Übernachtungshaus für wohnungslose Frauen (Leipzig), eine Fachklinik für Abhängigkeitskranke (Dedelstorf/Niedersachsen), ein Wohnheim für Suchtkranke, vier Suchtberatungsstellen, neun Suppenküchen und elf psycho- soziale Beratungsstellen. Der Deutsche Verein für Gesundheitspflege (DVG) verfügt über 57 Regionalgruppen, die Seminare zur Gesunderhaltung (Prävention) anbieten. Die Adventisti- sche Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland führt humanitäre Maßnahmen in aller Welt durch. (1.930 Zeichen)

Adventjugend in Deutschland zählt 7.880 Mitglieder

Lüneburg, 27.02.2012/APD Die Adventjugend ist zwar ein Teil der Freikirche der Siebenten- Tags-Adventisten, bildet aber auch eine eigenständige Jugendorganisation, die laut Verfas-

sung der Freikirche eine „selbstverwaltende und eigenverantwortliche Tätigkeit“ im Rahmen einer eigenen Jugendordnung ausübt. Laut Pastor Jochen Streit, adventistischer Jugendabteilungsleiter in Süddeutschland, stelle dabei die Freikirche „in einem guten Miteinander“ Personal, Finanzen und die administrativen Strukturen für die Jugendarbeit zur Verfügung.

Wie Streit in der Februarausgabe der Gemeindezeitschrift „Adventisten heute“ schreibt, könne die Freikirche am Ende eines Jahres die aktuellen Zahlen ihrer erwachsen getauften Mitglieder aus ihrer Datenbank entnehmen. Da der Jugendverband jedoch auch nichtgetaufte Kinder und Jugendliche betreue, hätten bisher nur Schätzungen über die Anzahl der zur Adventjugend in Deutschland gehörenden Personen abgegeben werden können.

Genauere Erhebungen innerhalb der Adventjugend im letzten Jahr würden jetzt aber Klarheit über die tatsächliche Größe des Jugendverbandes verschaffen, so Streit. Dabei sei zu berücksichtigen, dass sich die Jugendarbeit in die Bereiche Pfadfinder, Teenager und Jugendgruppe aufteile. Erfasst worden seien überwiegend aktive Personen, die regelmäßig an den Programmen teilnahmen.

Etwa 3.800 Pfadfinder sind innerhalb der „Christlichen Pfadfinder der Adventjugend“ (CPA) aktiv, von denen circa 1.000 aus einem Elternhaus ohne adventistischen Hintergrund kommen. Ein Blick auf die Altersstruktur zeige laut Streit, „dass wir etwa je ein Drittel Jungpfadfinder (bis 11 Jahre) und Pfadfinder (11 bis 15 Jahre) haben“, und das letzte Drittel sich zu gleichen Teilen in Scouts (ab 16 Jahren) und Gruppenleiter aufteile. Die Gruppenarbeit werde dabei von rund 750 Gruppenleitern und Betreuern geleistet, etwa 90 Prozent davon in einer rein ehrenamtlichen Tätigkeit.

Spezielle Programme und Angebote für Teenager-Gruppen seien in der Adventjugend relativ neu. Dazu gehörten vor allem die Teenager, die nicht als Pfadfinder unterwegs sein wollten. „In diesem Bereich haben wir bundesweit etwa 580 Teenager erfasst, von denen jeder Fünfte bereits getauft ist“, berichtete Pastor Streit.

Im Jugendbereich nehmen etwa 3.500 Jugendliche und Erwachsene an den Angeboten der Adventjugend teil. 34 Prozent der Jugendlichen sind unter 18 Jahren, 53 Prozent im Alter zwischen 18 und 26 Jahren. Insgesamt sind 45 Prozent der erfassten Jugendlichen getauft. Die Jugendarbeit vor Ort wird von rund 550 Gruppenleitern geleistet, davon 80 Prozent in ehrenamtlicher Tätigkeit.

Somit umfasst die Adventjugend in Deutschland insgesamt 7.880 Pfadfinder, Teenager und Jugendliche, die regelmäßig an den Programmen teilnehmen. Jugendliche, die selten oder unregelmäßig in den Gruppen auftauchen, hätten nicht erfasst werden können, so Streit. Dazu kämen 2.040 Kinder bis sieben Jahre, die im Kindergottesdienst der örtlichen Kirchengemeinden betreut würden. Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten zählt in Deutschland gegenwärtig rund 35.100 erwachsen getaufte Mitglieder. (2.742 Zeichen)

Auszeichnung für „KidsCamp“ der Adventjugend Berlin-Mitteldeutschland

Berlin, 27.02.2012/APD Die Deutsche UNESCO-Kommission hat das „KidsCamp“ der Adventjugend Berlin-Mitteldeutschland als offizielles Projekt der UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet. Die Urkunde wurde im Rahmen des UNESCO-Tages auf der didacta-Bildungsmesse in Hannover am 15. Februar verliehen. Die Jury würdigte das KidsCamp, „weil es verständlich vermittelt, wie Menschen nachhaltig handeln, und eindrucksvoll zeigt, wie zukunftsfähige Bildung aussehen kann“, so Professor Dr. Gerhard de Haan, Vorsitzender des Nationalkomitees und der Jury der UN-Dekade in Deutschland.

Das KidsCamp (www.kidscamp.de) ist ein Projekt der Adventjugend Berlin-Mitteldeutschland für Grundschulkindern im Alter von 6 bis 12 Jahren. „In jedem Jahr sind 100 Kinder eingeladen, eine Woche ihrer Sommerferien in zehn altersübergreifenden Familiengruppen im Ferienpark Feuerkuppe in Sondershausen-Straußberg im Norden Thüringens zu erleben. Dabei ist die Zahl der zur Verfügung stehenden Teilnehmerplätze bewusst auf 100 Kinder begrenzt, da es den Initiatoren nicht zuerst um Quantität, sondern um eine qualitativ bestmögliche Versorgung geht“, erklärte Pastor Alexander Schulze, Leiter des KidsCamps und Geschäftsführer der Adventjugend Berlin-Mitteldeutschland.

Das Konzept habe sich bewährt. In diesem Jahr werde das KidsCamp fünf Jahre alt. Dabei kämen nicht nur die Kinder, sondern auch die Betreuerinnen und Betreuer aus ganz Deutschland. Von Anfang an dabei sei eine große Zahl engagierter haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeiter, die als Erlebnispädagogen, Sozialarbeiter, Grundschullehrer, Pastoren, Krankenpfleger und Logopäden Kreativität und Freizeit investierten und durch ihren Einsatz hohes fachliches Know-how gewährleisteten und eine Rundum-Betreuung der Kinder garantierten, informierte Schulze.

Nach Vollwertfrühstück und kindgerechten Bibelarbeiten in den Familienbungalows erlebten die Kinder die Nachmittage des KidsCamp in der Kinderstadt. „Hier können sie die Kinderuni besuchen, in den erlernten Berufen arbeiten, vielfältigen Freizeitaktivitäten nachgehen, eigenes Wissen weitergeben und als Bürgerinnen und Bürger der Kinderstadt Bürgermeister und Stadtrat wählen“, ergänzte Pastor Jens Fabich, der diesen Bereich des KidsCamps verantwortet. Dabei stünden den Kindern mehr als 25 Ausbildungsberufe zur Auswahl. In der Bürgerversammlung würden Entscheidungen für das Zusammenleben getroffen und täglich neu bewertet. Lerneffekte der Kinderstadt seien partizipatives Handeln, positives Sozialverhalten, Kennenlernen demokratischer Strukturen sowie das spielerische Erwerben neuer Alltagskompetenzen.

Besonders beeindruckt zeigte sich die Jury der UN-Dekade von der KidsCamp-Währung der Kinderstadt. Neben den sogenannten „Wühli“, die man für geleistete Arbeit bekommt, gibt es „Hatschis“ (Gesundheitspunkte), „Schluis“ (Bildungspunkte) und „Wertis“ (Nachhaltigkeitspunkte), die den Kindern spielerisch vermitteln, dass sich das Zusammenleben innerhalb einer Gesellschaft nicht allein am Geldwert bemisst, sondern innerhalb eines empfindlichen Gleichgewichts bewegt.

Nachhaltige Entwicklung funktioniere laut Alexander Schulze nur, wenn sich jeder für eine menschenwürdige Gesellschaft einsetze. Dabei gelte es zu lernen, heute so zu leben, dass Wahlmöglichkeiten in der Lebensgestaltung für nachfolgende Generationen erhalten und neue geschaffen würden. Die notwendigen Fähigkeiten dazu möchte die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ durch die Zertifizierung ausgewählter Projekte vermitteln. Die Adventjugend Berlin-Mitteldeutschland ist der Kinder- und Jugendverband der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Berlin, Land Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

(3.333 Zeichen)

„Wer reines Herzens ist, der werfe den ersten Stein“

Hannover, 27.02.2012/APD In einem Kommentar auf der Homepage www.adventisten.de hat der Präsident der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Nord- und Ostdeutschland, Pastor Klaus van Treeck, zum Rücktritt von Bundespräsident Christian Wulff Stellung genommen. Der Freikirchenleiter schreibt:

„Zu Recht erwarten wir von unserem Staatsoberhaupt ein ethisch und moralisch hochstehendes Verhalten. Wer denkt, die Vergangenheit habe keine Bedeutung, der sieht sich wieder einmal getäuscht. Glückliche sind eben, die ein reines Herz haben, hat Jesus bereits gesagt. Das hat sich auch jetzt wieder bestätigt. Doch Hand aufs Herz – wer hat da wirklich eine weiße Weste? Glauben wir nicht alle, dass eine Hand die andere wäscht? Haben wir nicht auch die Erfahrung gemacht, dass oft nur Vitamin ‚B‘ den Weg zum Erfolg öffnet? Was ‚alle‘ tun, muss aber nicht zwangsläufig richtig sein. Ernsthaft frage ich mich, wer da das Recht hat, den ersten Stein auf Familie Wulff zu werfen. Und da sind echte Brocken geflogen. Ein bisschen mehr Mitmenschlichkeit und Anstand hätte manchem gut getan.“

Es war schon spannend, wie sich die politischen Parteien auf Joachim Gauck einigten, der dem höchsten Amt in Deutschland wieder ‚Sinn und Würde geben soll‘, wie es hieß. Die ethische und moralische Messlatte ist hoch aufgelegt. Doch wer ist wirklich reines Herzens? Es sind die, die um ihre Schwächen wissen und selbst darüber trauern. Denn sie sollen durch Gott getröstet werden. Diesen Trost wünsche ich Herrn Wulff und seiner Familie. Und allen, die sich nach einem reinen Herzen sehnen.“

(1.380 Zeichen)

Jüdisches Leben durch rechtsextreme Aufmärsche gefährdet

Dresden, 27.02.2012/APD Rund 100 Menschen folgten am 18. Februar einer Einladung der jüdischen Gemeinde in Dresden, den Schabbatgottesdienst in ihrer Synagoge zu besuchen und damit ein Zeichen der Verbundenheit zu setzen. Anlass waren die Aufmärsche von Rechtsextremen, die jährlich zum Jahrestag der Zerstörung Dresdens am 13. Februar 1945 durch die Stadt führen.

Kantor Alexander Nachama wies in seiner Ansprache darauf hin, dass die rechtsextremen Aufmärsche die ausgelassene Fröhlichkeit, die im Monat Adar des jüdischen Kalenders herrschen sollte, zunichtemachten. „Dass es nach der Schoa wieder Aufmärsche gibt, in denen Meinungen zum Ausdruck gebracht werden, die an die schrecklichen Jahre von 1933 bis 1945

erinnern, das verdirbt jede Freude, ja das macht es beim besten Willen unmöglich, so zu tun, als wäre alles in Ordnung“, so Nachama.

Mit dem Thoravers „Du sollst der Menge nicht auf dem Weg zum Bösen folgen“ (Ex 23,2) erinnerte Nachama an die Verantwortung des Einzelnen. Er sei jedoch überzeugt, dass nicht jeder aus dem Kreis der Rechtsextremen völlig vom Bösen beherrscht werde. Häufig sei die rechtsextreme Gesinnung auf falsche Einflüsse zurückzuführen. Denn niemand werde damit geboren, Hass gegen andere Menschen zu führen. „Menschen vor falschen Einflüssen zu schützen, das ist eine der wichtigsten Aufgaben in unserer Gesellschaft“, mahnte der Kantor. Umso wichtiger sei es, dass in den Schulen von Auschwitz gesprochen werde. Es wäre bedenklich, dass viele Schüler mit dem Begriff nichts anzufangen wüssten. Die Geschichte müsse stärker reflektiert werden. Schließlich sei die Zeit des Nationalsozialismus nicht nur für Juden, sondern auch für viele Deutsche eine schlimme Zeit gewesen, betonte Nachama, dessen Großvater die Schoa überlebte.

Rechtsextremistische Organisationen nutzen seit langem den Jahrestag der Zerstörung Dresdens zu Aufmärschen. Weil sich in den zurückliegenden Jahren jeweils mehrere Tausend Menschen den Rechtsextremen in den Weg gestellt hatten, wurden deren Aufmärsche verhindert oder deutlich verkürzt. Den diesjährigen Aufruf des Bündnisses „Dresden nazifrei“, den Aufmarsch am 13. Februar zu blockieren, hatten zahlreiche Organisationen und Einzelpersonen mitgetragen. Auch der Generalsekretär des Zentralrats der Juden, Stephan J. Kramer, befürwortete die rechtlich umstrittenen Blockadeversuche. Die wehrhafte Demokratie müsse man „auch zubeißen lassen dürfen“, sagte Kramer gegenüber der Tageszeitung „neues deutschland“. Zugleich kritisierte er die Strafverfolgung der Blockadeteilnehmer durch die sächsische Justiz.

Die Staatsanwaltschaft Dresden hatte bei einem Blockadeversuch eines rechtsextremen Aufmarsches im Vorjahr 484 Verstöße gegen das Versammlungsgesetz registriert, 70 Strafbefehle erlassen und in drei Fällen Anklage erhoben. Ein 22-jähriger Student wurde daraufhin wegen der Störung einer Versammlung verurteilt, die Verteidigung beantragte eine Sprungrevision zum Bundesverfassungsgericht. (2.614 Zeichen)

Homosexuelle Partnerschaften in sächsischen Pfarrhäusern möglich

Dresden, 27.02.2012/APD In der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens können homosexuelle Pfarrerinnen und Pfarrer in Zukunft in Ausnahmefällen gemeinsam mit ihren Partnerinnen und Partnern im Pfarrhaus leben. Dem Beschluss der Kirchenleitung vom 21. Januar war eine umfangreiche Untersuchung einer Arbeitsgruppe vorausgegangen, die sich mit Homosexualität in biblischem Verständnis befasst hatte. Die Expertenkommission war sich einig, dass Homosexualität ein Teil der Persönlichkeit sei, die den ganzen Menschen bestimme und nicht auf den Bereich der Sexualität einzugrenzen sei.

Um zu einer theologischen Bewertung der Homosexualität zu gelangen, unterschied die Arbeitsgruppe zwischen primären und sekundären abgeleiteten Schöpfungsordnungen. Zur

primären Schöpfungsordnung gehöre das Verhältnis von Schöpfer und Geschöpf. Sekundäre Schöpfungsordnungen beschrieben dagegen, wie das Zusammenleben in Ehe einschließlich Sexualität, Familie, Beruf, Recht, Wirtschaft und Staat gestaltet werde. Diese zweiten Schöpfungsordnungen unterlägen bereits innerhalb der Bibel einem geschichtlichen und kulturellen Wandel. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe konnten sich jedoch nicht einigen, ob Homosexualität diesem zweiten Bereich der Schöpfungsordnungen zugeordnet werden könne.

Ebenso blieb in der Arbeitsgemeinschaft die Frage strittig, ob gelebte Homosexualität grundsätzlich Sünde sei. Die eine Position beurteile jede gelebte Homosexualität, auch in einer verbindlichen Partnerschaft, als Sünde. „Der durch Christus befreite Geist eröffnet nicht die Freiheit, gegebene Schöpfungsordnungen beiseite zu schieben“, notierte der Abschlussbericht diese Sichtweise. Dagegen sah die andere Position nicht in einer homosexuellen Partnerschaft an sich Sünde, sondern nur in verantwortungslosem Verhalten und Untreue. Die Vertreter der zweiten Position verwiesen auf Christus als die Mitte der Bibel. Alttestamentliche Gesetzesvorschriften müssten vom Geist Christi her beurteilt werden: „Diese in Christus gründende Freiheit hat auch Auswirkungen auf das Bibelverständnis. Eine ‚am Buchstaben‘ orientierte Beurteilung homosexueller Lebensweise muss sie kritisch sehen: ‚Wir aber sind Diener des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig‘ (2. Korinther 3,6).“

Ausdrücklich erkannten die Vertreter der beiden gegensätzlichen Positionen der jeweils anderen Seite zu, ihre Sicht aus der Bibel abgeleitet und das reformatorische Prinzip „sola scriptura“ (allein die Heilige Schrift) gewahrt zu haben. Daher könne letztlich nur das Gewissen jedes Einzelnen entscheiden. Die Beurteilung von Homosexualität sei keine Bekenntnisfrage, weil sie die Erlösung durch Christus nicht in Frage stelle, stellte die Arbeitsgruppe übereinstimmend fest.

„Differenzen im Schriftverständnis gehören seit langem zu unserer kirchlichen Realität; und so wird in der Frage der Bewertung der Homosexualität erneut deutlich, dass uns kein Kriterium zur Verfügung steht, um in allen Streitfragen ein Einvernehmen zu erzielen“, erklärte Landesbischof Jochen Bohl. Homosexuell geprägte Menschen werde man in der Kirche als Schwestern und Brüder im Glauben akzeptieren. „Weil das Liebesgebot Jesu umfassend allen Menschen gilt, haben sie einen Anspruch darauf, zu ihrem Person-Sein stehen zu können, ohne pauschale Verurteilungen fürchten zu müssen“, betonte der Landesbischof.

Die sächsische Landeskirche hatte sich im Jahr 2001 als Reaktion auf die Einführung des Lebenspartnerschaftsgesetzes gegen das Zusammenleben homosexueller Pfarrerrinnen und Pfarrer im Pfarrhaus ausgesprochen. In der Zwischenzeit sei allerdings insbesondere in Großstädten Homosexualität auf eine größere Akzeptanz gestoßen und werde als selbstverständlich wahrgenommen, resümierte Bohl. Homosexuelle Vikare hätten offen nach einer beruflichen Perspektive in der Landeskirche gefragt. Den elf Jahre alten Beschluss habe man daher überdenken müssen. „Allerdings ist es Ausdruck der Zerrissenheit der Landeskirche in dieser Frage, dass andere wiederum ihn bedeutsamer denn je finden, weil sie in den dar-

gestellten Verschiebungen eine Abkehr von biblischen Normen sehen“, so Bohl. Als Kompromiss beider Sichtweisen hielt die Kirchenleitung grundsätzlich an der Ablehnung von gleichgeschlechtlichen Partnerschaften im Pfarrhaus fest. Allerdings ermöglicht sie mit der neuen Regelung nun Ausnahmen von dem Verbot. Voraussetzung für das Zusammenleben im Pfarrhaus sei, dass die Partnerschaft eingetragen sei und der Kirchenvorstand einmütig zustimme. Jeder Einzelfall müsse vom Landeskirchenamt zusammen mit dem Landesbischof genehmigt werden. (4.116 Zeichen)

Weltgebetstag der Frauen mit Liturgie aus Malaysia

Stein bei Nürnberg, 27.02.2012/APD „Steht auf für Gerechtigkeit“ fordern die Frauen aus dem südostasiatischen Malaysia in der von ihnen erstellten Gottesdienstordnung zum Weltgebetstag der Frauen (WTG) am Freitag, dem 2. März. Malaysierinnen unterschiedlicher christlicher Konfessionen ermutigen dazu, gemeinsam mit ihnen für Gerechtigkeit einzutreten. Zusammen mit der malaysischen Menschenrechtsorganisation „Tenaganita“ (Deutsch: „Frauenstärke“) beteiligen sich WGT-Frauen aus Deutschland beim Weltgebetstag 2012 an einer Unterschriftenkampagne für die Rechte von Hausangestellten. Darin fordern sie die malaysische Regierung auf: „Erkennen Sie Hausangestellte als Arbeitnehmerinnen an! Beenden Sie damit die menschenunwürdigen Zustände für 300.000 Frauen und Mädchen in Malaysia!“

Beharrlich sein und sich aktiv für Gerechtigkeit einsetzen. Dazu werden in der Gottesdienstordnung der Frauen aus Malaysia drei Beispiele genannt: der alttestamentliche Prophet Habakuk, eine namenlose Witwe, von der Jesus in einem Gleichnis berichtet, und die malaysische Menschenrechtsaktivistin Irene Fernandez. Immer wieder gebe es Gelegenheit, sich zu fragen: Wo setzen sich Menschen bei uns für Gerechtigkeit ein? Denn auch Frauen in Deutschland müssten sich einmischen, wenn Menschenrechte missachtet würden. So wie Irene Fernandez und ihre Menschenrechtsorganisation „Tenaganita“: Sie hätten öffentlich gemacht, dass viele der rund 300.000 Hausangestellten in Malaysia ausgebeutet würden. Die diesjährige Kollekte bei den Gottesdiensten zum Weltgebetstag in Deutschland unterstütze neben zahlreichen Frauenprojekten weltweit auch die Arbeit von „Tenaganita“.

Zum Weltgebetstag gibt es neben einer Arbeitshilfe ein vierfarbiges Heft mit „Bausteinen“ zum Kindergottesdienst und für Jugendgruppen sowie ein 300-seitiges Arbeitsbuch mit Informationen über Malaysia, Tipps zur Gottesdienstgestaltung, Ideen zur Vor- und Nacharbeit sowie Beispiele für die Verwendung der Kollekte. Die Kollekteneinnahmen beim Weltgebetstag 2011 betragen in Deutschland 3,011 Millionen Euro. Gefördert wurden im letzten Jahr vom Deutschen Komitee des WGT 76 Selbsthilfeprojekte für Frauen in 35 Ländern mit insgesamt 1,85 Millionen Euro.

Der in über 170 Ländern stattfindende Weltgebetstag geht auf das Jahr 1887 in Nordamerika zurück und wird seit 1949 auch in Deutschland von evangelischen, katholischen, orthodoxen und freikirchlichen Frauen begangen. Allein in der Bundesrepublik beteiligen sich jedes Jahr rund eine Million Frauen, Männer und Kinder an den Gottesdiensten. Weitere Informationen unter www.weltgebetstag.de. (2.310 Zeichen)

Evangelische Kirche ruft zum Gebet für verfolgte Christen auf

Hannover, 27.02.2012/APD Wie in den vergangenen Jahren ruft die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) auch 2012 alle evangelischen Kirchengemeinden auf, am 4. März, dem zweiten Sonntag der Passionszeit (Reminiszenz), für bedrängte und verfolgte Christen in der Welt zu beten. Ein Materialheft stellt den Gemeinden Informationen über die Lage von christlichen Minderheiten und liturgische Bausteine zur Verfügung. Ein Schwerpunkt der Fürbitte liegt in diesem Jahr auf den Ländern des Maghreb – Tunesien, Marokko und Algerien.

In Tunesien, Marokko und Algerien ist der Islam trotz des arabischen Frühlings weiterhin Staatsreligion. Deshalb wird die Bekehrung von Muslimen zum Christentum unter Strafe gestellt. Trotz ihrer offiziellen Anerkennung als historische christliche Kirchen im Maghreb blieben sie als Minderheiten vom Wohlwollen der staatlichen Autoritäten abhängig. Die Materialhilfe zur Gestaltung der Fürbitte mit Hintergrundinformationen zur Situation in den Maghreb-Ländern ist in deutscher und englischer Sprache erschienen und kann kostenlos unter <http://www.ekd.de/fuerbitte> heruntergeladen werden. (1.024 Zeichen)

International

100 Jahre Öffentlichkeitsarbeit der Adventisten

Zürich/Schweiz, 27.02.2012/APD Seit 100 Jahren gibt es bei der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten in Silver Spring, Maryland/USA, eine Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit. Bereits 1912 richtete die weltweite Freikirche an ihrem Verwaltungssitz im Großraum der US-Hauptstadt Washington ein „Pressebüro“ ein. Der ehemalige Reporter bei den Zeitungen „American“ und Baltimore „Sun“, Walter Lee Burgan (1883-1940), baute das Büro auf und leitete es bis zu seinem Tod.

„1912 waren die Adventisten die erste evangelische Kirche in den USA, die sich hauptamtlich mit Public Relations befasste“, informierte Herbert Bodenmann (Zürich), Kommunikations-Abteilungsleiter der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in der deutschsprachigen Schweiz. Burgan habe seine Aufgabe darin gesehen, Kontakte zu säkularen Medien aufzubauen und interessierte Adventisten im Umgang mit der Presse auszubilden.

Seitdem die Adventisten in den USA ab 1929 den Rundfunk und seit 1950 das Fernsehen nutzen, gründete die Weltkirchenleitung auch eine Abteilung für Radio und TV. 1973 wurden das Pressebüro sowie die Rundfunk- und Fernseh Abteilung in der Abteilung für Kommunikation vereint. Heute ist die Kommunikations-Abteilung der Generalkonferenz für Nachrichten und Information, Öffentlichkeitsarbeit, für die Erstellung von Rundfunk- und Fernsehbeiträgen, Krisenmanagement sowie Online-Dienste zuständig. Seit 1994 gehört zur Abteilung auch die Nachrichtenagentur „Adventist News Network“ (ANN – <http://news.adventist.org>).

Laut Herbert Bodenmann gebe es inzwischen auch bei den adventistischen Kirchenleitungen auf kontinentaler, nationaler und regionaler Ebene Kommunikations-Abteilungen. Zudem seien in zahlreichen örtlichen Kirchengemeinden Adventisten ehrenamtlich für den Kontakt zu den Medien zuständig.

In der Schweiz habe 1974 und in Deutschland 1984 die Freikirchenleitung den Adventistischen Pressedienst (APD) gegründet. Die Nachrichtenagentur APD wende sich mit ihren Meldungen an säkulare und kirchliche Medien sowie an weitere Multiplikatoren, so Bodenmann. Sie informiere nach den Prinzipien einer konfessionellen Nachrichtenagentur mit Informationen, Hintergrundberichten, Kommentaren und Dokumentationen aus dem christlichen Weltgeschehen. Dabei gehe es um die Bereiche Kirche, Ökumene, Religionsfreiheit, Kultur, Medien, Bildung, Gesellschaft, Soziales, Dritte Welt und Entwicklung. Nachrichten aus der weltweiten Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten bildeten einen Schwerpunkt. Die APD-Meldungen befassen sich aber auch mit Ereignissen aus anderen Kirchen und Organisationen. APD Schweiz ist im Internet unter www.stanet.ch/APD, APD Deutschland unter www.apd.info zu finden. (2.425 Zeichen)

Doch keine Frauen als Kirchenleiterinnen der Adventisten in Nordamerika

Silver Spring/USA, St. Albans/England, 27.02.2012/APD Der Exekutivausschuss der Weltkirchenleitung (Generalkonferenz) der Siebenten-Tags-Adventisten beschloss Anfang Oktober 2011, dass Frauen nicht in Leitungspositionen eingesetzt werden können (E-60 Policy/Richtlinie). Der Exekutivausschuss der nordamerikanischen Adventisten bekräftigte, ungeachtet der negativen Entscheidung der Weltkirchenleitung, am 31. Oktober mit großer Mehrheit an seiner im Jahr 2010 eingeführten Praxis festzuhalten, wonach auf dem Gebiet der Nordamerikanischen Kirchenleitung auch nichtordinierte Personen in die Leitungsposition eines „Vereinigungsvorstehers“ gewählt werden könnten. Am 31. Januar teilte der Präsident der Nordamerikanischen Kirchenleitung, Pastor Dan Jackson, mit, dass rechtliche Abklärungen zwischenzeitlich ergeben hätten, dass der Exekutivausschuss der nordamerikanischen Adventisten nicht berechtigt gewesen sei, Richtlinien zu erlassen, die nicht in Übereinstimmung mit den Statuten („Working Policy“/Arbeitsrichtlinien) der Weltkirchenleitung wären. Der Wortlaut der nordamerikanischen Arbeitsrichtlinie werde in diesem Punkt wieder jener der E-60 Richtlinie der Weltkirchenleitung angepasst.

Adventisten in Nordeuropa

Der Exekutivausschuss der Trans-Europäischen Kirchenleitung (TED) mit Sitz in St. Albans bei London hatte am 16. November 2011 mit 91 Prozent der Delegiertenstimmen dafür votiert, dass jede nationale Kirchenleitung in ihrem Territorium das Recht habe, Frauen und Männer gleich zu behandeln. Somit könnten ordinierte Pastoren, wie Personen mit einer Beauftragung für geistliche Aufgaben, also auch Frauen, für die Leitungsposition eines Vereinigungs- oder Verbandsvorstehers im TED-Kirchenverwaltungsgebiet gewählt werden. Wie Audrey Anderson, Exekutivsekretärin der Trans-Europäischen Kirchenleitung betonte, hätte ihre Kirchenverwaltung mit dem jüngsten Beschluss keine Änderungen an den Richtlinien wie die nordamerikanischen Adventisten vorgenommen, sodass sich die Adventisten in Nordeuropa weiterhin im Rahmen der Richtlinien der Weltkirchenleitung bewegten.

Der Exekutivausschuss der Weltkirchenleitung will in einem mehrjährigen globalen Prozess bis zur nächsten Weltsynode 2015 kirchenintern die Ordinationsfrage an Hand der Aussagen der Bibel klären.

Zur Nordamerikanischen Kirchenleitung (NAD) gehören 1,12 Millionen erwachsen getaufte Adventisten in Kanada und den USA sowie auf Bermuda, der Johnston Insel, den Midway- und einigen weiteren Pazifikinseln.

Zur Trans-Europäischen Kirchenleitung (TED) zählen rund 82.000 Adventisten in Albanien, Bosnien-Herzegowina, Dänemark, Estland, Färöer Inseln, Finnland, Griechenland, Grönland, Großbritannien, Irland, Island, Kanalinseln, Kroatien, Lettland, Litauen, Mazedonien, Montenegro, Niederlande, Norwegen, Polen, Schweden, Serbien, Slowenien, Ungarn und Zypern.

Die Adventisten sind als weltweite Kirche folgendermaßen organisiert: Mehrere Ortsgemeinden bilden eine „Vereinigung“ (etwa Deutschschweizerische Vereinigung) und mehrere Vereinigungen einen „Verband“ (etwa Norddeutscher Verband). Die Verbände, auch „Unionen“ genannt, vereinigen sich in der „Generalkonferenz“ als Weltkirchenleitung, die für geografische Gebiete auf kontinentaler Ebene Abteilungen, „Divisionen“ genannt, unterhält. Zurzeit gibt es weltweit 585 Vereinigungen, 119 Verbände und eine Generalkonferenz mit 13 Divisionen. Jede Division hat eine eigene Kirchenleitung samt einem Exekutivausschuss.

Frauen können nach ihrem Theologiestudium in der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten zwar als Pastorin „gesegnet“ werden und damit fast alle Amtshandlungen, wie Taufe, Abendmahl, Trauung und Beerdigung, vornehmen; doch ordiniert werden nur männliche Geistliche. Während die Ordination von Pastoren weltweit innerhalb der Freikirche Gültigkeit hat, können Frauen als Pastorinnen nur in den Gebieten wirken, die zu einer Kirchenleitung gehören, welche die Segnung praktiziert. Die Weltsynoden der Adventisten 1990 in Indianapolis/USA und 1995 in Utrecht/Niederlande hatten die Ordination von weiblichen Geistlichen mehrheitlich abgelehnt. Die Zulassung von Frauen, die als ordinierte Pastorinnen amtieren, ist außerhalb von Nordamerika, Westeuropa, China und Australien/Ozeanien, wo nur etwa 13 Prozent der weltweit rund 17 Millionen erwachsen getauften Mitglieder leben, äußerst umstritten.

(3.900 Zeichen)

Neues Kirchenfinanzierungsmodell in der Slowakei zur Begutachtung

Bratislava/Slowakei, 27.02.2012/APD Der slowakische Kulturminister Daniel Krajcer stellte den 18 staatlich anerkannten Kirchen und Religionsgemeinschaften im Land den Entwurf eines neuen Kirchenfinanzierungsmodells vor. In einer ersten Reaktion gegenüber dem APD schätzte Pastor Karol Badinsky, Präsident der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in der Slowakei, den Entwurf als tendenziell positiv ein. Der Vorschlag des Ministers sehe vor, dass alle Steuerpflichtigen ein Prozent ihrer Steuern den anerkannten Kirchen und Religionsgemeinschaften zukommen lassen könnten, so Badinsky. Dieses Modell entspreche im Prinzip der in Italien praktizierten Mandatssteuer.

„Bereits jetzt haben die anerkannten Kirchen Anrecht auf die Finanzierung der Gehälter für Pfarrer und Angestellte durch den Staat“, sagte der Kirchenleiter. Seine Freikirche, obwohl anerkannt, wolle vom Staat unabhängig sein und lehne die ihr jährlich zustehenden 300.000 Euro Gehaltszuschüsse für Pastoren ab. Einzig 18.000 Euro für Verwaltungsangestellte würden akzeptiert. Sollte das vorgeschlagene Kirchenfinanzierungsmodell vom slowakischen Parlament verabschiedet werden, würden die Adventisten auch weiterhin das ihnen von den Bürgern zugeteilte Geld nicht für Löhne verwenden, so Pastor Badinsky. Vielmehr würde es zur Förderung sozialer Aktionen eingesetzt, die der Gesellschaft wieder zugute kämen, zur Unterstützung der Jugendarbeit sowie für die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Slowakei.

Wer sich in seiner Steuererklärung für keine religiöse Institution entscheide, dessen Geldmittel würden in einen Fonds zur Erhaltung des kulturellen Erbes fließen, wie Kathpress schreibt. Der Aufteilungsschlüssel sehe vor, dass jeweils zur Hälfte Kulturdenkmäler im Besitz der Kirchen und solche, die nichtkirchlich seien, bezuschusst würden. Für einen Übergangszeitraum von zehn Jahren sichere das Kulturministerium den Ausgleich der Zahlungen in Höhe der staatlichen Zuschüsse des Jahres 2011 zu. Minister Krajcer habe versichert, dass der Staat weiterhin für das konfessionelle Schulwesen und soziale Einrichtungen finanzielle Mitverantwortung tragen werde. Eine Schlechterstellung der Kirchen sei nicht beabsichtigt. Laut Kathpress hätten die staatlichen Zuwendungen im Jahr 2011 nur 37 Millionen Euro betragen; ein Prozent des Steueraufkommens entspräche aber 77 Millionen Euro. Damit bestehe sogar die Chance, dass die Kirchen mit dem neuen Modell besser fahren würden als bisher.

Die Kirchen würden nach eingehender Begutachtung des Entwurfs ihre Stellungnahme abgeben, so Badinsky. Es sei aber bereits jetzt auszumachen, dass die kleineren Kirchen dem Vorschlag eher positiv gegenüberstünden. Die römisch-katholische Kirche, der fast 70 Prozent der Einwohner angehörten, habe hingegen noch vieles abzuklären.

Folgende 18 Kirchen und Religionsgemeinschaften sind in der Slowakei staatlich anerkannt: Apostolische Kirche; Brüderunität der Baptisten; Bahá'í Gemeinschaft; Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten; Brüderkirche; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage; Tschechoslowakische Hussitische Kirche; Evangelische Kirche Augsburgischer Bekenntnis/Lutheranische Kirche; Evangelisch-Methodistische Kirche; Griechisch-katholische Kirche; Christliche Gemeinschaften; Zeugen Jehovas; Neuapostolische Kirche; Orthodoxe Kirche; Reformierte Christliche Kirche; römisch-katholische Kirche; Alt-katholische Kirche; Zentralverband jüdischer religiöser Gemeinden.

In der Slowakei mit 5,4 Millionen Einwohnern, feiern 2.198 erwachsen getaufte Adventisten in 41 Kirchengemeinden Gottesdienste. Die Adventisten haben im Ökumenischen Rat der Kirchen in der Slowakei (ÖRKSR) Beobachterstatus. (3.295 Zeichen)

Christen, Juden und Moslems vom polnischen Präsidenten empfangen

Warschau/Polen, 27.02.2012/APD Der polnische Staatspräsident Bronislaw Komorowski hat am 24. Januar Vertreter aus dem Christentum, Judentum und Islam zu einem Neujahrsempfang in den Präsidentenpalast eingeladen, wie „tedNews“ berichtete.

„Polen ist eine äußerst vielfältige Gemeinschaft bezüglich Sprache, Kultur und Religion“, sagte der Präsident in seiner Ansprache. Der Staat sei keine homogene, aber dennoch eine tragfähige Gemeinschaft, die zusammenhalte, wertschätze und in der Lage sei, aus der Vielfalt das Beste zu machen. Diese Gemeinschaft sei einerseits eine Erinnerung an das historische polnische Königtum und das Großfürstentum Litauen, die aus vielen Völkern bestanden hätten, und auf der anderen Seite eine Herausforderung für die Zukunft. „Wir haben auch weiterhin die Energie und den Willen, uns für eine Gemeinschaft einzusetzen, die auf dem Respekt vor der Vielfalt aufbaut“, so Komorowski.

Es sei für den Präsidenten nicht leicht gefallen, zu einem so breit gefächerten, interreligiösen Publikum zu sprechen, kommentierte Pastor Marek Rakowski, Exekutivsekretär der adventistischen Kirchenleitung in Polen, die Ansprache von Komorowski. Dieser habe auch nicht die christlichen Werte über jene der anderen Religionen gestellt, als er von den Grundwerten einer vielgestaltigen Gesellschaft gesprochen habe. Der ganze Empfang sei sehr neutral und im positiven Sinne des Wortes säkular gewesen, so der adventistische Geistliche. „Es gab keine Gebete oder Rituale, die jemanden der geladenen Gäste in Verlegenheit hätte bringen können.“

Laut „tedNews“ wurden die christlichen Konfessionen von Delegierten der römisch-katholischen Kirche, den Mitgliedskirchen des Polnischen Ökumenischen Rates, der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten und der Pfingstgemeinde vertreten. Mitglieder der jüdischen Gemeinschaft und Repräsentanten der Muslimisch Religiösen Union vertraten das Judentum und den Islam.

Die zehnköpfige adventistische Delegation schenkte dem Präsidenten ein Buch mit dem Titel „Das Leben Jesu“. In Polen gibt es 5.785 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 118 Gemeinden, die von 35 Pastoren betreut werden. Die Kirche wurde 1918 gegründet und unterhält ein theologisches Seminar, ein Medienzentrum, einen Verlag sowie ein Altenheim. (2.030 Zeichen)

Religionsvertreter treffen Putin drei Wochen vor der Präsidentenwahl

Moskau/Russland, 27.02.2012/APD Am 8. Februar haben sich Vertreter traditioneller Religionsgemeinschaften in Russland auf Einladung des orthodoxen Patriarchen Kyrill I. mit Wladimir Putin, Ministerpräsident und Präsidentschaftskandidat, im Kloster St. Daniel zum Austausch über sozial-politische Themen getroffen. Laut „Interfax-Religiia“ bestätigte Dmitry Peskov, Putins Pressesprecher, dass das zweistündige Treffen im Zusammenhang mit der Präsidentenwahl vom 4. März gestanden habe.

In der Residenz des Patriarchen sei nicht über Politik gesprochen worden, so „Interfax-Religiia“. Dennoch wäre es mit großer Wahrscheinlichkeit das politischste Treffen der Religionsführer gewesen, da sie sich dabei für das zukünftige Russland entschieden hätten. In diesem Sinn könne das Treffen als historisch eingestuft werden.

Auch wenn sie nicht jedem Entscheid Putins zustimmen könnten und einiges ohne Zögern kritisiert hätten, erwiderte Patriarch Kyrill I. auf die Eingangsadresse Putins, so sähen sie in ihm den Kandidaten mit den besten Chancen für die Präsidentschaft.

„Ich möchte Ihnen, Wladimir Wladimirowitsch Putin, zuerst für alles danken, was Sie für die Juden getan haben, aber nicht nur für unsere Gläubigen, sondern für die Religion im Allgemeinen“, sagte Oberrabbiner Berl Lazar gemäß „portal-credo.ru“. „Wir glauben, dass die Zukunft noch besser wird.“

„Sie haben uns die Gegenwart gesichert und wir erwarten eine große Zukunft mit Ihnen“, sagte der adventistische Pastor Vasily Stolyar an Putin gewandt. „Wir beten für Sie, weil wir glauben, dass jede Autorität von Gott ist. Der Herr segne Sie!“ Pastor Stolyar ist zuständig für Öffentliche Angelegenheiten und Religionsfreiheit der Euro-Asien Kirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten. Er ist seit 2011 Mitglied des Komitees des russischen Präsidenten für die Zusammenarbeit mit den Religionen, dem zwölf Staats- und 17 Religionsvertreter angehören.

Pfarrer Igor Kowalewski, Generalsekretär der Konferenz der römisch-katholischen Bischöfe in Russland, habe das Problem einer konfiszierten Kirche in Moskau angesprochen, schrieb Nikolaus von Twickel, Journalist bei „The Moscow Times“. Kowalewski habe nicht wie sein adventistischer Vorredner Putin versprochen, für ihn zu beten.

Ministerpräsident Putin habe die Huldigungen der Religionsvertreter in Bescheidenheit und mit einem zufriedenen Lächeln entgegengenommen, heißt es im Bericht von „portal-credo.ru“.

Wie der Kommunikationsdienst des Ministeriums für externe Kirchenbeziehungen (DECR) berichtete, hätten die Religionsführer die Rolle der Russisch-Orthodoxen Kirche bei sozialen und erzieherischen Projekten gelobt und die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der Religionsgemeinschaften unter der Federführung des Patriarchats von Moskau betont.

Laut DECR haben am Treffen mit Putin Vertreter der Russisch-Orthodoxen Kirche, der Alt-orthodoxen, der Armenischen Apostolischen Kirche, der römisch-katholischen Kirche, der Pfingstkirchen, der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten sowie Vertreter der Buddhisten, Juden und Muslime teilgenommen. (2.732 Zeichen)

Adventistische Universität: Erste Schritte Richtung Energieneutralität

Collegedale, Tennessee/USA, 27.02.2012/APD Mit 806 Solarpanels, die bis Mitte Februar auf dem Dach des Warenlagers der Southern Adventist University in Collegedale, Tennessee/USA, montiert sein werden, habe die Institution einen ersten Schritt Richtung Energieneutralität unternommen, sagte Dave Allemand, stellvertretender Technischer Leiter der

Institution gegenüber dem APD. Von Energieneutralität spreche man dann, wenn der Gesamtstromverbrauch eines Unternehmens durch Investitionen in Projekte von erneuerbaren Energien zur Stromerzeugung vollständig gedeckt werde.

„Die Solaranlage habe eine Produktionskapazität von 200 Kilowatt“, informierte der Techniker. Das sei genug, um den Energiebedarf des Lebensmittelgeschäfts auf dem Campus der Universität mit 3.200 Studenten für Licht, Kühlschränke und andere elektrische Geräte zu decken.

Laut Allemand hätten Studenten des Kurses für „Nachhaltige Entwicklung durch freies Unternehmertum“ (SIFE) der Universitätsleitung Vorschläge unterbreitet, wie die Hochschule umweltfreundlicher und weniger abhängig von traditioneller Energie werden könnte. Dabei hätten Energiesparmaßnahmen und die Montage von Solarpanels im Vordergrund gestanden. Den Ausschlag habe ein Angebot des regionalen Elektrizitätswerks gegeben, das kein neues Atomkraftwerk bauen möchte und deshalb erneuerbare Energien fördere. Der Mischstrom aus verschiedenen Herstellungsarten werde für neun Cents pro Kilowatt an Kunden verkauft, für Stromeinspeisungen aus Solaranlagen gebe es hingegen 21 Cents, so Allemand.

Die Investitionskosten für die Solarstromanlage von 646.000 Euro sollten laut dem stellvertretenden Leiter des Finanzwesens der Universität, Marty Hamilton, in sieben Jahren amortisiert sein.

Laut WRBC-TV hofft SIFE-Studentin Karla Coupland, dass die Solaranlage nicht nur der Anfang einer langfristig ausgerichteten grünen Initiative für die Universität, sondern auch für die Studenten sei, weil diese durch das Projekt sensibilisiert worden seien und die Energiekosten bewusster wahrnehmen. (1.842 Zeichen)

Verdienstorden für ehemaligen adventistischen Weltkirchenleiter

Oslo/Norwegen, 27.02.2012/APD Der ehemalige Präsident der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten, Pastor Jan Paulsen (77), ist „für seine verdienstvolle Tätigkeit zum Wohl der Menschheit“ vom norwegischen König zum Kommandeur des Königlich Norwegischen Verdienstordens ernannt worden, heißt es in der Ankündigung des Palasts.

„Ich bin total überrascht und sehr geehrt durch diese Anerkennung seiner Majestät, des Königs von Norwegen, und seiner Räte“, sagte Jan Paulsen. „Es berührt mich, dass die Auszeichnung im Zusammenhang mit der Anerkennung ‚im Dienste für das Wohl der Menschheit‘ erfolgt ist, denn darum geht es im Christsein“, fügte Paulsen hinzu.

„Es ist eine große Ehre für die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Norwegen, dass der weltweite Dienst von Dr. Paulsen auf diese Weise anerkannt worden ist“, betonte auch Pastor J. Reidar Kvinge, Präsident der dortigen Adventisten.

Der Königlich Norwegische Verdienstorden wurde am 14. Juni 1985 durch König Olaf V. von Norwegen gestiftet. Die Auszeichnung wird an ausländische Staatsbürger sowie an im Ausland wohnhafte norwegische Staatsangehörige als Anerkennung für besondere Verdienste um norwegische Interessen verliehen.

Pastor Paulsen war von 1999 bis 2010 Präsident der adventistischen Weltkirchenleitung. Der Norweger ist Doktor der Theologie der Universität Tübingen. Er begann 1953 seine Tätigkeit in Norwegen und hat als Dozent in Ghana sowie als Hochschulrektor in Nigeria gearbeitet. Von 1976 bis 1980 war er Rektor des Newbold College in Bracknell/England, der Hauptausbildungsstätte für adventistische Theologen in Großbritannien, Nordeuropa und dem Baltikum.

Anschließend wirkte Paulsen zwölf Jahre lang als Präsident der transeuropäischen Kirchenleitung der Adventisten mit Sitz in St. Albans/England. Während dieser Zeit engagierte er sich für die Förderung der akademischen Bildung in Afrika und für Initiativen seiner Kirche zur Bekämpfung der Aids-Pandemie.

Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten hat weltweit rund 17 Millionen erwachsen getaufte Gläubige sowie 4.700 Mitglieder in Norwegen. Jan Paulsen lebt mit seiner Frau im Großraum der US-Hauptstadt Washington und hat drei erwachsene Kinder. (1.983 Zeichen)

Über politische und religiöse Differenzen hinweg Beziehungen aufbauen

Adventistischer Kirchenleiter beim 60. Nationalen Gebetsfrühstück in Washington

Simi Valley, Kalifornien/USA, 27.02.2012/APD „Für uns ist es wichtig, dabei zu sein, um uns mit Menschen auszutauschen und deutlich zu machen, dass wir ein Teil unserer Gesellschaft sind“, sagte Dan Jackson, Präsident der Nordamerikanischen Kirchenleitung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten nach seiner Teilnahme am 60. Nationalen Gebetsfrühstück am 2. Februar im Hotel Hilton in der US-Hauptstadt Washington.

Als geladener Gast habe Jackson gemeinsam mit mehr als 3.000 leitenden Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Religion aus über 100 Ländern am Gebetsfrühstück teilgenommen, informierte die von adventistischen Kirchenmitgliedern geführte Nordamerikanische Vereinigung für Religionsfreiheit (NARLA). Die verschiedenen Veranstaltungen dieses Ereignisses, dienten dazu, im Geiste Jesu Kontakte und Beziehungen auch über politische und religiöse Differenzen hinweg aufzubauen.

„Als Adventisten sollten wir uns nicht für die eine oder andere politische Partei stark machen. Es ist aber eine völlig falsche Ansicht zu meinen, dass wir unbeteiligt und abseits der großen Diskussionen in unserem Land stehen müssten“, meinte der Kirchenleiter. Jesus habe gesagt „ihr seid das Salz der Erde“ und damit hätte er nicht ausschließlich die Verbreitung des Evangeliums gemeint, obwohl dies das Hauptanliegen seiner Aussage gewesen sei.

Das jährliche Nationale Gebetsfrühstück, das eine Reihe von Veranstaltungen und Essen umfasst, findet jeweils am ersten Donnerstag im Februar statt und wird von Kongressabgeordneten beider großen Parteien organisiert. Seit Dwight D. Eisenhower nimmt jeder US-Präsident am Gebetsfrühstück teil. (1.565 Zeichen)

Neue Unruhen in Nigeria haben vor allem soziale Gründe

Silver Spring, Maryland/USA, 27.02.2012/APD Die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten im Nordosten Nigerias habe aufgrund der Gewaltausbrüche keine Verluste an Menschenleben oder Zerstörungen von Gebäuden zu beklagen, sagte Pastor Bindas Stephen Haruna, Präsident der dortigen Kirchenregion. Beim Wiederaufflammen der Angriffe durch die extremistische Terrorgruppe „Boko Haram“ auf Christen und Kirchen sei hingegen das Eigentum einiger Kirchenmitglieder geplündert oder angezündet worden.

Nach Angaben der römisch-katholischen Bischöfe Nigerias ist die Gewalt zwischen Christen und Muslimen nicht primär im Religiösen zu suchen. „Es geht um die gerechte Verteilung von Macht, Land und Öl-Reichtum. Das Streben nach dem Gottesstaat ist nur ein religiös und gewalttätig aufgeladener Ruf nach Gerechtigkeit“, sagte laut Kathpress der Erzbischof von Jos, Ignatius Kaigama. Auch die Streichung der Subventionierung des Treibstoffs durch die nigerianische Regierung habe zu den Gewaltausbrüchen beigetragen, berichtete Adventist News Network (ANN). Wegen der Verdoppelung der Benzinpreise sei landesweit demonstriert worden.

Besorgt zeigten sich die nigerianischen Bischöfe über die „Hilflosigkeit der Regierungsstellen im Umgang mit den wachsenden Sicherheitsproblemen“, so Kathpress. Mit militärischer Gewalt allein seien die Konflikte allerdings nicht zu lösen. In einem Land, in dem 70 Prozent der Bevölkerung unter der Armutsgrenze lebten, gelte es vor allem, die Sozial- und Bildungspolitik zu reformieren.

Die nigerianische Schriftstellerin Chimamanda Ngozi Adichie habe die religiösen Führer aufgefordert, sich klar gegen Gewaltanwendung auszusprechen. „Leiter der christlichen Kirchen sollen sich weiterhin für den Frieden und das Gemeinwohl einsetzen und darüber predigen, dass Christen keine Vergeltung üben“, so die Schriftstellerin. „Muslimische Führer müssen ständig und mit allem Nachdruck die Gewaltanwendung gegenüber Christen verurteilen. Es ist auch an ihnen, klar zu machen, dass Boko Haram nicht Teil des nigerianischen Islam ist.“

Laut ANN habe die andauernde Gewalt zwischen christlichen und muslimischen Gruppen im Nordosten Nigerias zu einer großen Verunsicherung der Menschen geführt. Der Gottesdienstbesuch sei massiv zurückgegangen, weshalb manche Kirchen hätten geschlossen werden müssen.

Die Kirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten in Nigeria habe wegen der prekären Sicherheitslage und der nächtlichen Ausgangssperre evangelistische Großveranstaltungen ausgesetzt, wie Kirchenverantwortliche mitteilten. Die Gemeindemitglieder seien ermutigt worden, den Glauben an Jesus Christus in Kleingruppen weiterzugeben sowie zu beten und zu fasten.

Nigeria ist mit rund 155 Millionen Einwohnern der bevölkerungsreichste Staat Afrikas. Über die Hälfte der Einwohner bekennt sich zum Islam; vor allem der Norden sei fast ausschließlich muslimisch geprägt. Der Anteil der Christen in Nigeria werde mit 40 bis knapp unter 50 Prozent angegeben. Das islamische Nordnigeria ist noch ärmer als der christliche Süden, wo es Erdölvorkommen gibt. Schon in den 1980er Jahren, lange vor den Auseinandersetzungen im zentralnigerianischen Jos (November 2008 und Frühjahr 2010), kam es in mehreren Städten zu Gewalt mit religiösem Hintergrund, berichtete Kathpress.

In Nigeria leben rund 277.000 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten, die in 858 Kirchengemeinden den Gottesdienst feiern. Sie unterhalten eine Universität, drei Gymnasien, zwei technische Gymnasien, zwei Mittelschulen, 101 Grundschulen, ein Waisenhaus, vier Krankenhäuser, 18 Kliniken und zwei Veterinärkliniken. (3.178 Zeichen)

Christen im Nordsudan zum Militär gepresst

München, 27.02.2012/APD Im Nordsudan wachse unter jungen Christen die Angst vor Entführungen, berichte Weihbischof Daniel Adwok von Khartum laut dem weltweiten katholischen Hilfswerk „Kirche in Not“. Nordsudanesische Milizen seien dazu übergegangen, Angehörige von Minderheiten zu verschleppen und zum bewaffneten Kampf zu zwingen, sagte der Weihbischof. Seinen Angaben zufolge wäre die Zahl der Entführungen von jungen Männern seit November sprunghaft gestiegen.

Besonders gefährdet sind Südsudanesen, die im Nordsudan leben. „Südsudanesen, welche die Rückkehr in ihre Heimat vorbereiten, bekommen Schwierigkeiten mit den nordsudanesischen Milizen“, betonte Adwok. Sie würden gezwungen, gegen die südsudanesische Regierung und ihre eigenen Landsleute zu kämpfen.

Der vorwiegend von Christen bewohnte Südsudan hatte sich im Juli 2011 durch einen Volksentscheid vom überwiegend von Muslimen bewohnten Norden abgespalten. Seitdem gibt es in

einigen umstrittenen erdölreichen Grenzregionen Kämpfe zwischen nord- und südsudanesischen Truppen. (944 Zeichen)

Weltrat Methodistischer Kirchen: Rücktritt von Bischof Heinrich Bolleter

Zürich/Schweiz, 27.02.2012/APD Heinrich Bolleter, pensionierter Bischof der Evangelisch-methodistischen Kirche (EMK) von Mittel- und Südeuropa, trat Ende Januar nach fünf Jahren Tätigkeit vom Teilzeitamt als Sekretär des Weltrates Methodistischer Kirchen (World Methodist Council, WMC) in Genf zurück, teilte der EMK-Pressedienst mit.

Der Bischof im Ruhestand habe intensiv die Beziehungen des Weltrates Methodistischer Kirchen zu internationalen kirchlichen Dachorganisationen wie dem Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK), der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) oder dem Lutherischen Weltbund (LWB) gepflegt. Seine Analyse der sich verändernden globalen ökumenischen Landschaft habe Bolleter als Schlussfolgerungen in die Diskussionen um die Weiterentwicklung des Weltrates Methodistischer Kirchen eingebracht. Dass es nicht gut wäre, wenn die Methodisten isoliert blieben, sei seine Überzeugung und Antrieb für nachhaltige interkonfessionelle Kontakte gewesen. Deshalb habe sich der Bischof auch für ein wechselseitiges Lernen und ein gemeinsames christliches Zeugnis eingesetzt.

Laut EMK sei Bischof Bolleter Mitglied in der Anglikanisch-Methodistischen Kommission für Einheit in der Mission und in der Dialogkommission mit der Heilsarmee gewesen. Außerdem habe er zahlreiche internationale Tagungen mitgestaltet, wie das 100-jährige Jubiläum der Weltmissionskonferenz in Edinburgh von 1910 oder das Treffen der Sekretäre der Weltweiten Christlichen Gemeinschaften 2008.

Der Weltrat Methodistischer Kirchen ist eine Dachorganisation von 74 Mitgliedskirchen der methodistischen und wesleyanischen Tradition mit rund 74 Millionen Kirchenangehörigen. Sein Sitz ist in Lake Junaluska, North Carolina/USA. (1.566 Zeichen)

ADRA – Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe

Holzkohle rettet Leben in Afghanistan

Weiterstadt bei Darmstadt, 27.02.2012/APD „Afghanistan ist von einem schwelenden Krieg gekennzeichnet“, stellte Heinz-Hartmut Wilfert (Weiterstadt), Pressesprecher der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland, fest. Viele Menschen würden deshalb aus den gefährdeten Provinzen in Regionen fliehen, die als relativ sicher gälten. Die Flüchtlinge hätten nicht viel, um sich an den neuen Wohnorten wieder eine Existenz aufzubauen. Viele von ihnen seien in Flüchtlingslagern und Kriegsrüinen untergebracht. „Ihre Zelte sind kaum größer als sechs Quadratmeter; dort essen, schlafen und leben sie nicht selten mit bis zu vier Erwachsenen und zusätzlich bis zu sechs Kindern“, so Wilfert.

Die Männer verdienten auf Baustellen oder Märkten gerade so viel, dass ihre Familien nicht verhungern müssten. Doch der Winter stelle eine große Herausforderung dar. Tagestemperaturen von bis zu minus 20°C seien keine Seltenheit. Die Baustellen stünden still, und auch die Märkte hätten kaum noch Bedarf an Tagelöhnern. Doch ohne ausreichende Einnahmen könnten sich die Menschen kaum Holzkohle zum Wärmen und Nahrungsmittel leisten. Oft

stunden die Familienväter am Ende des Tages vor der Entscheidung, Holzkohle für die kalten Nächte oder etwas zu essen zu kaufen, teilte Wilfert mit.

Für die schwierige Zeit im Winter stelle ADRA Deutschland jährlich Hilfsgüter für besonders bedürftige Menschen zur Verfügung. Alle Hilfeempfänger würden von den afghanischen Behörden vorgeschlagen. In Zusammenarbeit mit der lokalen Nichtregierungsorganisation RARA werde der Bedarf ermittelt. Ende 2011 hätten insgesamt 1.320 Familien – das seien über 9.000 Personen – in der Hauptstadt Kabul Hilfspakete bekommen. Sie enthielten sechs Paar Schuhe, vier Decken, zehn Quadratmeter Plastikplanen und 30 Kilogramm Holzkohle, informierte Wilfert. Zusätzlich biete ADRA jedes Jahr besonders armen Frauen, oft Witwen mit Kindern, die Möglichkeit, bei der Produktion von Decken zu helfen. „2011 konnten sich so 95 Frauen mit der Herstellung von insgesamt 5.280 Decken ihr Einkommen und damit das Überleben während des Winters für sich und ihre Familien sichern.“ (1.885 Zeichen)

Bildung und Rechte für Frauen in Nepal

Wien/Österreich, 27.02.2012/APD „Die Bildungsrate von Frauen liegt in Nepal nur bei 30 Prozent“, teilte der Direktor der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Österreich, Marcel Wagner, mit. Das führe zu Problemen, wie sozialem Rückstand, Armut, Mangel an Wissen über ihre Rechte und Abhängigkeit von anderen. So sähen zum Beispiel viele Frauen in Nepal die häusliche Gewalt nur als ein Problem innerhalb der Familie. Durch ihre finanzielle Abhängigkeit von ihren Partnern seien sie nicht fähig, etwas dagegen zu unternehmen.

In den Bezirken Banke, Bardya und Kailali im Westen Nepals habe ADRA Österreich ein neues Projekt mit dem Ziel begonnen, Frauen auszubilden und damit auch ihre Rechte innerhalb der Gesellschaft zu stärken, so Wagner. Die besondere Zielgruppe des Projektes seien Frauen der Gruppe Tharu (ehemalige leibeigene Arbeiter), die traditionellerweise wenig oder keinen Zugang zu Bildung, Gesundheitsfürsorge und Arbeitsmöglichkeiten hätten und unter den verschiedensten Formen von Diskriminierung litten.

Durch Alphabetisierungskurse und dem Erlernen von Fertigkeiten würden rund 900 Frauen befähigt, ihre Rechte und die ihrer Kinder wahrzunehmen und auch von staatlichen Stellen, etwa die Gesundheitsversorgung, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Sie würden ermutigt, sich in Frauengruppen auch gegen häusliche Gewalt zu organisieren und gegenseitig zu stärken.

Laut Marcel Wagner sollten gleichzeitig etwa 30 Personen im Abhalten von Alphabetisierungskursen ausgebildet werden, die ferner Kenntnisse über Menschenrechte, Kinderrechte und Prävention von Gewalt in der Familie erhielten. Auch über die öffentlichen Medien, wie Radio oder Straßentheateraufführungen, werde das Bewusstsein von Menschenrechten gefördert. Das Projekt wird durch die Stadt Wien finanziell unterstützt. (1.600 Zeichen)

Hilfe für Opfer des Tropensturms „Washi“ auf den Philippinen

Wien/Österreich, 27.02.2012/APD Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Österreich kümmert sich noch immer um Opfer des Tropensturms „Washi“, der im letzten Jahr während der Weihnachtsfeiertage auf die Philippinen traf. Laut ADRA-Direktor Marcel Wagner (Wien) seien 910 Familien aus Iligan City nach den Überschwemmungen weiterhin auf Hilfe angewiesen. Sie erhielten „Cash Cards“ – Wertkarten mit einem jeweiligen Guthaben von 2.000 Pesos.

Das System sei gewählt worden, da die benötigten Waren in den Geschäften erhältlich wären und so auch die örtlichen Ladeninhaber unterstützt würden. Die Familien könnten selbst

entscheiden, welche Artikel sie dringend benötigten. Mit der auf sie registrierten Karte könnten sie Lebensmittel, Trinkwasser, Hygieneartikel und Decken kaufen, aber kein Geld abheben. Guthaben und Einlösen der Karten würden von ADRA und der die Karten ausgebenden Bank kontrolliert, informierte Wagner.

Es sei das erste Mal, dass die Schwesterorganisation ADRA Philippinen an diesem im Land neu eingerichteten Hilfssystem teilnehme. Die Erfahrungen aus dem ersten Hilfsprojekt schon während der Feiertage wären laut Wagner sehr positiv. Die „League of Filipinos in Austria“ finanziere das Projekt mit. (1.123 Zeichen)

Fernsehen

„Hope Channel TV“ mit Zuschauern in allen Kontinenten

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 27.02.2012/APD „Immer wieder stoßen Menschen beim Zappen per Zufall auf ‚Hope Channel TV‘ und melden sich anschließend bei uns, um ein Programmheft zu bestellen“, informierte Pastor Matthias Müller, Leiter des Medienzentrums „Stimme der Hoffnung“ der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt. Auch im Jahr 2011 hätten die Rückmeldungen zugenommen.

„Unser Zuschauerkreis erstreckt sich mittlerweile über alle Kontinente dorthin, wo Menschen Deutsch sprechen“, so Müller. Das sei vor allem dem Internet zu verdanken, durch welches das laufende Programm von allen Orten der Welt abgerufen werden könne. Im vergangenen Jahr sei die Internetseite www.hope-channel.de über eine Million Mal aufgerufen worden. Auch die Mediathek werde genutzt. „2011 wurden die Sendungen der Mediathek insgesamt 44.886 Mal angeklickt.“ Die am meisten aufgerufenen Beiträge wären „2 weiter“, „glauben.einfach.“ und die Kindersendung „Fribos Dachboden“ gewesen. Es handele sich dabei um ganz unterschiedliche Sendungen, die zeigten, dass „Hope Channel Fernsehen“ von verschiedenen Generationen gesehen werde. (1.045 Zeichen)

Bibel

Die Bibel gibt es in Zentralasien nur in wenigen Buchläden

Stuttgart, 27.02.2012/APD Auf die schwierige Situation der Christen in Zentralasien macht die Aktion Weltbibelhilfe der Deutschen Bibelgesellschaft aufmerksam. Im Mittelpunkt stehen Usbekistan und Kasachstan. Bei letzterem gelte seit Oktober 2011 ein neues restriktives Religionsgesetz. Ohne eine staatliche Registrierung dürfe in Kasachstan keine religiöse Literatur veröffentlicht, importiert oder verbreitet werden.

In öffentlichen Buchläden gebe es keine Bibeln zu kaufen, berichteten die Bibelgesellschaften aus Zentralasien. Sie seien oft die einzige Anlaufstelle für die Heilige Schrift. „In Schulen ist die Bibel verboten, und es gibt keinen Religionsunterricht für Christen“, sagte Khalmat Ashirov, Leiter der Bibelgesellschaft in Usbekistan, mit Blick auf seine Heimat. Die Bibel könne aber bei Jugendfreizeiten und an Kinder in Waisenhäusern weitergegeben werden.

In Kasachstan zwingt ein neues Gesetz alle Religionsgemeinschaften, sich registrieren zu lassen. Religionsausübung in der Öffentlichkeit sei untersagt. Bei Zuwiderhandlung drohen hohe Geldstrafen oder sogar ein Verbot der Religionsgemeinschaft. In Kasachstan gebe es nur drei christliche Buchläden, berichtet die Aktion Weltbibelhilfe. Einige Christen reisten von weit her an, um dort eine Bibel zu bekommen.

Mit der aktuellen Spendenaktion unterstütze die Weltbibelhilfe Projekte in Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan. Die Bibelgesellschaften stellten unter anderem Bibeln und biblische Kinderbücher für christliche Jugendlager bereit. Außerdem würden Kinderbibeln und Bibelpakete für Kirchengemeinden zur Verfügung gestellt. Die Aktion für Zentralasien steht unter dem Motto „Gottes Wort für eine neue Generation“.

Die Aktion Weltbibelhilfe sammelt in Deutschland Spenden für die Übersetzung und weltweite Verbreitung der Heiligen Schrift. Partner sind die im Weltverband der Bibelgesellschaften (UBS; United Bible Society) zusammengeschlossenen Mitglieder. Zur UBS zählen 146 nationale Bibelgesellschaften, die in über 200 Ländern tätig sind. (1.844 Zeichen)

Beim Bibelfernkurs geht es nicht nur um Wissensvermittlung

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 27.02.2012/APD „Immer wieder berichten Teilnehmer unserer Bibelkurse davon, wie sehr sich ihr Leben im Laufe des Bibelstudiums zum Guten verändert hat“, teilte Pastor Siegfried Wittwer, Leiter des Internationalen Bibelstudien-Instituts des Medienzentrums „Stimme der Hoffnung“ der Siebenten-Tags-Adventisten, mit. Bis zu drei Jahre studierten manche Teilnehmer die großen Themen der Bibel – angefangen bei den Grundlagen über Gott, die Bibel und Jesus, bis hin zum Studium einzelner biblischer Bücher. Sogar ein Gesundheitskurs sei darunter sowie drei Kurse für Kinder und Teenager. Seit dem Start der neuen Online-Kurse im Oktober 2011 (www.bibelkurse.de) hätten sich 160 Teilnehmer für diese Art des Bibelstudiums entschieden.

Beim Fernstudium gehe es nicht nur um reine Wissensvermittlung, so Wittwer. „Die Teilnehmer bitten ebenso um Hilfe bei der Lösung ihrer persönlichen Probleme. So entstehen Brieffreundschaften und auch tiefer gehende Beziehungen.“ In den letzten zehn Jahren hätten 1.290 Teilnehmer des Bibelfernunterrichtes den Entschluss gefasst, ganz bewusst mit Jesus Christus zu leben und sich taufen zu lassen. Im Jahr 2011 seien es allein 116 Menschen gewesen, die sich für den Glauben an Jesus Christus entschieden hätten. „Andere konnten nicht nur ihr Bibelwissen vergrößern, sondern auch den Glauben an Gott neu entdecken.“ (1.236 Zeichen)

Buchrezension

Siegfried Großmann, „Aufbruch in Gottes Zukunft. – Die Endzeitrede Jesu und die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts“, Brunnen Verlag, Gießen, 2011, kartoniert, 167 Seiten, 14,99 Euro, ISBN 978-3-7655-1477-7.

Der frühere Präsident des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, Pastor Siegfried Großmann, erinnert in seinem Buch an das schreckliche Erdbeben und das geradezu apokalyptische Atomunglück in Japan, die weltweite Banken- und Wirtschaftskrise, das Erdbeben in Haiti mit weit über 200.000 Opfern sowie die katastrophale Flut in Pakistan und fragt anhand der düsteren Tatsachen, ob es überhaupt noch möglich

sei, hoffnungsvoll in die kommenden Jahre zu blicken? Großmann skizziert die großen Herausforderungen unserer Zeit, wie den globalen Klimawechsel mit seinen kaum absehbaren Folgen, die Schere zwischen Arm und Reich oder das Ausbreiten ethnischer Konflikte, Bürgerkriege sowie die Bedrohung durch terroristische Gruppen, und beantwortete die existenzielle Frage nach Hoffnung mit Ja. „Es ist noch nicht zu spät“, wenn es auch schon sehr spät sei.

Der Geistliche zeigt anhand der Endzeitrede Jesu im biblischen Matthäus-Evangelium, was es bedeute, im 21. Jahrhundert Christ zu sein und zukunftsorientiert zu leben. So wies Jesus auf Kriege und Kriegsdrohungen hin, die er erst den „Anfang vom Ende“ nannte, um anschließend die Menschen wissen zu lassen, „dann wird man euch in große Not bringen“. Eher tröstend steht in Jesu Endzeitrede: „Um der Gläubigen willen wird jene Zeit verkürzt werden.“ Er verheimlicht jedoch nicht: „Es wird mancher falsche Messias auftreten“, um dann zu versprechen: „Sie werden den Menschensohn mit großer Macht und Herrlichkeit kommen sehen.“ Jesus lässt jedoch den Termin seines Kommens im unklaren: „Jenen Tag und jene Stunde kennt niemand. Deshalb seid wachsam.“

Mit traditionellem Wissen und einer nur eingeübten formellen Spiritualität kommen wir nicht weiter, meint der Autor. „Die Zukunft braucht fest im Glauben verwurzelte, dabei aber informierte und selbständig denkende Menschen, die motiviert nach ihrem Weg suchen. Für unsern Weg in die Zukunft brauchen wir starke Wurzeln, also ein geistliches Fundament, das unser Leben trägt.“ Die erste wichtige Botschaft für einen zukunftsfähigen Glauben sei die Botschaft der Bibel, mit der ein Christ leben sollte. Dazu komme das Gebet, auch für Menschen, die in öffentlicher Verantwortung stehen. Nach wie vor sei die Gemeinde als Leib Christi vor Ort das Zentrum des christlichen Lebens. Deshalb gelte es, eine anziehende Gemeinschaft in den Gemeinden zu entwickeln, ein familienfreundliches Gemeindeleben zu fördern und sich der Not von Menschen im Umfeld der Gemeinde anzunehmen. Die Gemeindewirklichkeit stelle ein wertvolles soziales Lernfeld dar, das Mündigkeit und Verantwortungsbereitschaft fördere.

Da der Mensch als Ebenbild Gottes geschaffen ist, hat die Bewahrung und Verwirklichung der Menschenrechte für Christen einen hohen Stellenwert. Deshalb gelte es, sich für die Erhaltung des Friedens, den Schutz vor Ungerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen. Nach Ansicht von Großmann scheint die Aufgabe, zukunftsorientiert zu leben, größer, als wir sie uns zutrauen können. Aber Gott werde die Seinen nicht verlassen, denn er hat ihnen Zusagen mit auf den Weg gegeben: „Wenn diese Dinge zu geschehen beginnen, richtet euch auf fasst Mut, denn dann ist eure Erlösung nahe.“ Christen warten auf eine neue Welt in der Gerechtigkeit herrscht, die Jesus als Folge seiner erneuten Ankunft angekündigt hat. Das gebe den Gläubigen Mut, vorläufig und begrenzt zu handeln und entlaste sie von der unrealistischen Erwartung, schon heute die endgültigen Ziele Gottes zu erreichen.

Dr. Wolfgang Tulaszewski